

Homilie zu Joh 14,23-29
Sechster Sonntag der Osterzeit (Lesejahr C)
20.5.2001 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

"Frieden hinterlasse ich euch." Wohin zielt dieses Wort? In unsere Welt mit Streit und Hader, Krieg - dahin auch, aber diese große Kriege beginnen ja auch im kleinen. Stellen wir dem Wort "Frieden hinterlasse ich euch" einmal das andere Wort entgegen von unserer **"Unzufriedenheit"**. Dort hinein zielt dieses Wort Jesu, Unzufriedenheit. Nun sind wir im Visier. Wir möchten **haben** dies und das und bekommen es nicht, wir haben es gehabt, man hat es uns weggenommen. Das macht uns unzufrieden. Und in unserer Unzufriedenheit meldet sich eine unglaubliche Macht, es bäumt sich etwas auf in uns und gibt sich in unserer Unzufriedenheit nur seine Gestalt. Wir werden besetzt, um nicht zu sagen besessen von einer Macht, einer triebhaften. Die macht uns unzufrieden, wenn wir nicht bekommen, was uns zusteht. Oder aber wir möchten ja doch auch etwas **gelten**, Ehre haben. Das ist zunächst ganz natürlich. Aber wir bekommen die Ehre nicht, wir hatten sie, man hat sie uns genommen. Geltung, wir gelten nichts, das macht uns unzufrieden, zutiefst unzufrieden. Und wieder: in unserer Unzufriedenheit sind wir nicht einfach so bei uns, da meldet sich eine Macht, eine Triebmacht sondergleichen, bäumt sich auf, besetzt uns, macht uns schier besessen. In diese Unzufriedenheit zielt das Wort Jesu. Und noch ein Drittes: Wir möchten doch auch etwas zu sagen haben, **etwas bestimmen**, über irgendein Feld Kompetenz haben, Zuständigkeit, man soll auf uns hören, aber man hört nicht auf uns, wir sind nicht mehr zuständig, man nimmt uns das weg. Das macht uns unzufrieden, zutiefst unglücklich und unzufrieden. Ich wiederhole: In dieser Unzufriedenheit meldet sich **eine unheimliche Macht**, die kann dich überschwemmen, überkommen, besetzen und besessen machen, **du wirst böse**.

Da hinein zielt nun dies Wort Jesu: Ich bringe euch Frieden. Das müßte doch dann heißen: Ich bin's, der euch frei machen kann von dieser unglücklichen Besessenheit, von diesem fürchterlichen Gefühl, zurückgesetzt zu sein, zu kurz zu kommen. Wie will er denn das mit dir anstellen? Er sagt: "Friede hinterlasse ich euch", gesteigert: "Friede lasse ich euch", gesteigert noch einmal: **"Ich bin euer Friede." Ihr müßt mich annehmen als den, der alles hingegeben hat**, weggegeben hat, drangegeben hat, als den, der das vollbracht hat, was uns zunächst so zuwider ist - ich könnte sagen: der **sein Leben eingesetzt** hat. Nicht

weggeworfen hat er es, er hat sein Leben eingesetzt für andere, er hat sein Leben verbraucht für andere, er hat es hingegeben für andere, daß dies am Ende bedeutet: Er ist gestorben für andere. Das ist sein Geheimnis, das ist - so kennen wir es doch - das Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung. Gott ist im Spiel, er nennt ihn seinen Vater, der ist mit ihm im Spiel in alledem, der läßt ihn nicht vergebens gewesen sein auf Erden, der läßt ihn nicht im Tode liegen. Nicht als Wrack und Dummkopf endet er. Dieser Gott, sein Vater, so bekennen wir es im Glauben, hat ihn erweckt aus dem Tode, daß er nun lebt und herrscht - herrscht, aber auch nur dann, wenn wir ihn annehmen, den Erstandenen, den, der sein Leben hingegeben hat, nicht festhielt am Habenwollen und Geltenwollen und Seinwollen. Das brächte Frieden hinein in dies Gemüt, in diese Seele.

Und jetzt sind wir an dem Punkt angekommen, auf den man ab und zu aufmerksam machen muß: Wir sind mit Ihm zusammengeraten, zusammengebracht worden in der Taufe. Laßt uns die Taufe bedenken, wir, die wir getauft sind. "Wißt ihr nicht, daß ihr **auf den Tod - Seinen Tod - getauft** seid", auf seinen Einsatz des Lebens, auf sein Hingegebensein? Das ist nun in uns: Er holt uns ab aus unseren trübseligen Besessenheiten von Habenwollen - Zu-kurz-gekommen-Sein, von Geltenwollen - Zu-kurz-gekommen-Sein, von etwas Bestimmenwollen - Zu-kurz-gekommen-Sein. Aus diesem Elend holt er uns ab, pflanzt uns um und wird uns zum Frieden, uns Unzufriedenen zum Frieden.

Und nun steht noch ein zweites Sätzchen da: Nicht nur "meinen Frieden hinterlasse ich euch", sondern auch "**meinen Frieden gebe ich euch**". Ich steigere und sage: Meinen Frieden übergebe ich euch. Ich übergebe ihn euch Unzufriedenen, daß ihr euch um meinen Frieden kümmert, indem ihr **ihn weitergebt!** Er ist euch übergeben, daß ihr meinen Frieden durchbringt dem und dem und dem, nachdem ihr selber ihn empfangen habt für euch.

Das ist diese wundersame Botschaft, eine Salbe für unser Gemüt, für unser unzufriedenes. Er ist da hinein, so ist uns angesagt, unser Friede. Und er ist dann mit uns - wir mit ihm zusammen - Friede der Erde, Zufriedenheit noch so vielen Elenden.